

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir haben uns heute hier auf dem Soldatenfriedhof in Hürtgen versammelt, um den Volkstrauertag in Gemeinschaft zu begehen. Hier im Hürtgenwald, einem denkwürdigen Ort, der von der Geschichte gezeichnet ist und bis heute Narben trägt, die an schreckliche Zeiten des Kriegs, der Verwüstung, des Leidens und der Zerstörung vieler Leben erinnern.

Wir gedenken an diesem Tag ganz besonders den Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs, die gekämpft haben und gefallen sind. Aber wir gedenken auch derer, die als Zivilopfer die Grausamkeit des Krieges in Form von Unterdrückung und Terror, Überfällen und Massenmorden erlebt haben. Wir denken an die zahllosen Menschen, die durch diese Schrecken verletzt, vertrieben oder in ihrer Existenz erschüttert wurden. Wir denken an die Mütter, die ihre Männer und Söhne verloren haben, wir denken an die Kinder, die ihre Väter verloren haben, wir denken an alle Familien, die durch die Hand des Kriegs zerrissen worden sind.

Doch wir trauern nicht nur um jene, die umgekommen sind, sondern um ganze Generationen, deren Träume, Hoffnungen und Zukunft durch die Gewalt der Kriege ausgelöscht wurden, deren Leben für immer geprägt sein wird von Verlust und Leid.

Leider leben wir in einer Welt, in der Gewalt und Kriege immer noch als Mittel eingesetzt werden von jenen, die Sklaven von Habgier, dem Streben nach Macht und Überlegenheit, Anhänger einer bestimmten Ideologie oder Weltanschauung sind, weshalb wir sogar heute, in einer der längsten Friedensperioden der Weltpolitik, immer noch sehen, wie die Menschenwürde missachtet wird und zahlreiche Menschen leiden.

Wir denken deshalb heute nicht nur an diejenigen Soldaten und Zivilisten, die in den großen Weltkriegen gefallen sind, sondern gerade an die, die in dieser Minute, in dieser Sekunde ihr Leben hingaben und hingeben für einen Konflikt, der mit Diplomatie keine Menschenopfer fordern würde. Ob in der Ukraine oder im Nahen Osten, oder in den Regionen Afghanistan, Kongo, Äthiopien und den zahlreichen anderen Staaten, die oft in Vergessenheit geraten.

Lassen Sie uns auch an diejenigen Opfer von Gewalt denken, die in ihrem nächsten Umfeld nicht sicher sind. An Opfer von häuslicher Gewalt, wo die Familie nicht ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, sondern Angst und Hilflosigkeit vermittelt. Und an alle Opfer sexueller Gewalt, denen die Würde auf verabscheuende Art und Weise genommen wurde.

Genauso denken wir an die Opfer politischer Verfolgung. Menschen, die aufgrund ihrer Lebensausrichtung, ihres Glaubens, ihres Mutes sich gegen die Fesseln einer undemokratischen Regierung zu stemmen, für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen und versuchen, dem Joch der Unterdrückung zu entkommen, inhaftiert, gefoltert oder getötet werden. Diese Menschen, die auf ihrer Flucht das Leben riskieren oder

verlieren. Diese Menschen, die mit Hoffnung auf ein besseres Leben fliehen und auf ihrem Weg und im Zielland Rassismus und Diskriminierung, Menschenverachtung und Vorurteile hinnehmen müssen und das auch hier, in Europa, in Deutschland, wo zurzeit die radikalen, ideologischen und populistischen Bewegungen Aufschwung erfahren und immer mehr Menschen zu denken scheinen: Unser Land zuerst!

Wir haben ein Dach über dem Kopf, warmes Essen zu Hause. Hier können die Kinder zur Schule gehen, ihre Freunde sehen. An anderen Orten der Welt gibt es jedoch Kinder, die mit jungen Jahren erwachsen werden müssen. Sie werden schon früh mit der grausamen Seite des Lebens konfrontiert. Sie wissen nicht wirklich, was leben bedeutet, denn bei ihnen handelt es sich nur um das Überleben. Sie sind froh, wenn sie am nächsten Tag ihre Augen öffnen können. Wir denken an die Kinder, die ihre Eltern nie kennengelernt haben, die ihre Kindheit überspringen mussten und kein sicheres Zuhause haben.

All diese Kinder, diese Eltern, diese Menschen haben sich ihr Leben nicht freiwillig ausgesucht. Sie sterben und leiden, weil ihr Leben von grausamen Menschen, Anhängern von Krieg und Gewalt vorbestimmt wird.

Wir, die Glück haben, in einem sicheren Land geboren zu sein, wir, die das Privileg einer behüteten Kindheit und Jugend und eines sicheren Erwachsenenlebens haben, wir, die das Schicksal haben, in Frieden leben zu können, haben eine Pflicht: Die Pflicht, Frieden nicht als Selbstverständlichkeit zu betrachten, sondern als das wertvolle Gut.

Denn wie schon ein altes indianisches Sprichwort sagt:

*Der Friede stellt sich niemals überraschend ein.  
Er fällt nicht vom Himmel wie der Regen.  
Er kommt zu denen, die ihn vorbereiten.*

liegt es in unserer Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen, uns aktiv für den Frieden und die Gerechtigkeit einzusetzen und für die Menschen zu kämpfen, die es momentan nicht können und für die sich sonst niemand einsetzt. Wir sind jetzt ihre Stimme, wir sind ihre Hoffnung.

Lassen Sie uns Solidarität zeigen und diesen Auftrag, Friedensstifter zu sein, ernst nehmen.

Lassen Sie uns ihre Hoffnung nicht enttäuschen!

Somit blicken wir heute nicht nur zurück, sondern auch nach vorn. Wir denken an alle, die den Mut haben, Konflikte friedlich zu lösen, die immer wieder in den Dialog treten, die sich für Völkerverständigung und -versöhnung stark machen und so weise

und diplomatisch sind, Kompromisse einzugehen. An Menschen, die mit Projekten, wie "Facing Peace", Seminaren und ständiger Aufklärungsarbeit für die Werte Demut, Wahrheit, Liebe und Freiheit einstehen.

Indem wir hier heute stehen und allen Opfern von Gewalt und Kriegen gedenken, geben wir auch ein Versprechen, es nie wieder zu solchem Leid kommen zu lassen und die Welt zu einem lebenswürdigen Ort zu machen. Niemals dürfen wir dieses Leid vergessen, sondern wir müssen unsere Erinnerungskultur aufrechterhalten und noch weiter ausbauen, das Thema nicht tabuisieren, sondern uns offen und konstruktiv darüber austauschen.

Lassen Sie uns einander in die Augen sehen und uns daran erinnern, dass es in unserer Macht steht, Brücken zu bauen, Hass zu besiegen und den Schwachen beizustehen.

Mögen die Seelen der Gefallenen in Frieden ruhen, und möge unser Handeln in ihrem Andenken stets dem Ziel dienen, Leben zu schützen und Menschlichkeit zu bewahren.

Als Friedensstifter stehen wir gerade hier und vertreten jeden, der auch bereit ist, für eine friedliche Zukunft zu kämpfen.

**Wir sind bereit. Sind Sie es auch?**

Danke